

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 17. Regensburg, am 7. Mai 1832.

I. Reiseberichte.

*Aus dem Tagebuch meiner Reise in die Provence;
von Hrn. Dr. Brunner in Bern.*

— Mein erster Gang in Avignon galt dem in und ausserhalb Frankreich rühmlichst bekannten Naturforscher Requier, dessen unermüdetem Sammlerfleisse der bekannte Herausgeber der neuen französischen Flora DeCandolle in Bearbeitung seines fünften Bandes so vieles verdankt. Seit seiner Reise im Jahr 1821 nach der Schweiz mit demselben bekannt, wurde ich gleich aufs freundschaftlichste aufgenommen, denn er schien es wirklich darauf anzulegen, mir gleich bei meinem Eintritte in die Provence von der Gastfreiheit im Lande der alten Troubadours günstige Begriffe beizubringen. Im Besitze eines beträchtlichen Vermögens, welches ihm sein verstorbener Vater, als Erlös einer ausgedehnten Gerberei hinterliess, und Eigenthümer sehr ansehnlicher Krappplantagen theilt er seine Zeit zwischen den Administrationsgeschäften seiner Vaterstadt, der Oberaufsicht über seine Gewerbe und seine Ländereien, und die Naturgeschichte, seine Lieblingserholung, ohne sich der abgelegenen unscheinbaren Woh-

Flora 17.

R

nung zu schämen, in welcher der Grundstein seines Wohlstandes gelegt ward, und die er allein mit seiner Mutter bewohnt. Ein abgesagter Feind jeder Art von Abhängigkeit, hat er sich auch sogar nie zum Ehestand entschließen können, und übt gleichfalls im Stillen manches Geschäft der Wohlthätigkeit, bloß weil sein freier Wille und keine Convenienz dazu antreibt.

Wenige Dilettanten besitzen wohl eine reichere Sammlung und Bibliothek als Requien, sein, fast nach Art der antiken pompejanischen Wohnstuben, nur durch eine Thüre beleuchtetes ziemlich geräumiges Studierzimmer ist nicht bloß mit Pflanzenpacketen und Büchern ringsum so ausgekleidet, daß man nichts von der Wand gewahrt wird, sondern selbst der zwischen ihr und dem in der Mitte stehenden breiten Tische befindliche Zwischenraum ist dergestalt von Papier, Pflanzenstößen u. a. überdeckt, daß es fast unmöglich wäre, ringsherum zu gelangen. Siebers kostbare Sammlungen z. B. lagen hier aufgeschichtet an der Erde, in Erwartung einer baldigen Einschaltung ins allgemeine Herbarium, welches Requien selbst auf etwa 18 — 20 tausend Arten anschlägt, obschon er, bei dessen steter Zunahme, wohl zu keiner Summe stehen kann. Keine Auction geht in Paris vorüber, ohne daß Hr. Requien seine naturhistorische Bibliothek dabei bereicherte, und mit stillschweigendem Vorwurfe über meinen momentanen Kleinmuth mußte ich nebst andern

schätzbaren Kunstwerken auch L'Héritier's sämtliche Monographien deutlich in Exemplaren erkennen, welche ich im Spätjahr 1821 bei Meilhac in Paris um billigen Preis anzukaufen verabsäumt hatte. Weniges hat R. selbst geschrieben, stets aber sich bemüht, seine besonders in Hinsicht der Lokalitäten äusserst schätzbaren Beobachtungen Schriftstellern mitzuthemen. Seinen Namen suchte indessen DeCandolle durch Dedication einer neuen Gattung von Leguminosen zu verewigen. Das mittägliche Frankreich kennt er fast wie sein Zimmer, alljährlich unternimmt er Exkursionen nach verschiedenen Richtungen, und bringt stets reiche Ausbeute mit. Die Pyrenäen, Korsika, Catalonien und Ligurien sind ihm gleichfalls nicht fremd geblieben, und mit hohem Enthusiasmus schilderte er mir seine letztjährige Reise auf dem Dampfschiffe nach Neapel, seinen Aufenthalt daselbst, und seine Rückreise durch Italien.

Mit seltener Freigebigkeit bedenkt Requier seine Gäste, wenn gleich mancher Correspondent über sein Stillschweigen sich beklagen dürfte, denn das Schreiben, nicht das Geben wird ihm sauer, wie so manchem andern Gelehrten. Von ihm erhielt ich daher beim Abschiednehmen den so seltenen Vorwurf, ich wäre der erste Botaniker, welcher ihm Duplicaten ausgeschlagen hätte, weil ich wirklich Bedenken trug, wie ich die Stöße von Exemplaren, welche er mir unaufhörlich aufdrang, am Ende werde fortbringen können.

R 2

In Avignon, wo also recht eigentlich die Provence beginnt, waren Ende März sämmtliche Apfel- und Birnbäume bereits in voller Blüthe. Auf den Mauern blickten wilde gelbe Violeu (Cheiranthus Cheiri L.) fast unerreichbar für unbewaffnete Sammler lockend herab, und hinter allen Gittern guckte der Judasbaum (Cercis Siliquastrum L.) in brennend rothem Blüthengewand hervor, überschattet von lüftigen Götterbaumkronen (Ailanthus glandulosa) deren saftige junge Blätter von Fülle und Reichthum strotzten. Auch *Ulmus effusa*, der gemeinste Schattenbaum der Provence, hatte bereits Früchte angesetzt. Desto niederschlagender lauteten indessen die Nachrichten, welche der so eben von Toulon zurückgekehrte Requier über die dortige wilde Flora mitbrachte, indem solche noch sehr weit zurück sey, und bloß einige Frühlingspflanzen darbiere. Der letzte kalte Winter und das darauf folgende trockene Frühjahr waren Schuld daran. Von ersterem ließen sich denn auch in Avignons Umgebung unzweideutige Spuren entdecken. Alle Lorbeerbäume waren braun und dürre (wenigstens die letztjährigen Zweige), die Cypressen hatten stark gelitten, und fuchsrothe Aeste in Menge aufzuweisen; die Olivenbäume vollends befanden sich in einem traurigen Zustande, ja selbst die einheimische Kermeseiche (*Quercus coccifera* L.) hatte gelitten, und bestätigte gleich unserer ebenfalls hart mitgenommenen inländischen Stechpalme den

Erfahrungssatz, daß in kalten Wintern keine Gewächse schlimmer berathen seyen als immergrüne.

Auch der kleine botanische Garten in Avignon, welcher unter der unentgeltlichen Leitung des uneigennützigten Requien steht, trug nur noch allzudeutliche Spuren jener Verwüstung. Eine Kälte von -11° R., unerhört in hiesiger Gegend, hatte bis auf die nachstehenden Arten fast alles mehr oder weniger beschädigt: *Bumelia tenax* und *sericea*, *Hovenia dulcis*, *Buxus balearica*, *Olea fragrans*, *Lagerströmia indica*, *Pistacia vera*, (an der Mauer) *Mespilus japonica*, *Punica Granatum*, *Pinus lanceolata*, *Juniperus bermudiana*, *Prunus lusitanica*, *Viburnum lucidum*, *Cynanchum erectum*, *Melia Azedarach*, *Ceanothus coeruleus*, *Vitex incisa*, *Asiminea triloba* (in voller Blüthe, nämlich am 10. April meinem 2ten Aufenthalt in Avignon), *Cupressus disticha*, *Rosa Banksiana*, *Hydrangea hortensis et arborescens*, *Cydonia japonica* (blühend), *Juglans Peckan et fraxinifolia*, *Sterculia plataniifolia*, *Pinus Pinaster*, *P. maritima*, selbst *Ruscus racemosus*, und *hypophyllum* hatten starke Zweige verloren.

Kaum eine Jucharte groß und noch dazu mit Bäumen von beträchtlichem Umfange bepflanzt, überdies noch rings umgeben von Privathäusern und folglich jeder Hoffnung auf Vergrößerung beraubt, wird der botanische Garten nie einen andern als secundären oder gar tertiären Rang ansprechen können. Es ist gleichsam nur eine

Acclimationsanstalt für die Stadt und ihre Umgebungen, kostet auch niemand etwas als Requiens. Im Erdgeschosse des am nördlichen Ende des Gartens stehenden noch zur Zeit ungeordneten Museums sollen indessen noch Orangehäuser eingerichtet werden, indem Avignons Himmel eine künstliche Temperatur von $+ 2^{\circ}$ R. noch keinesweg überflüssig macht.

Pflichtgemäß besuchte ich in Gesellschaft dreier von Montpellier kommender deutscher Aerzte die 7 Poststunden von Avignon östlich am Gebirge gelegene Quelle von Vaucluse. Die Gegend, welche man durchwandert, ist äusserst wohl angebaut und eine der fruchtbarsten der gesamten Provence, indem sie zu dem reichen Winkel gehört, den die Rhone, Dongue, Durance und Cavallon - Flüschen gleich einem irdischen Paradiese einfassen. Je näher man aber dem Gebirge kommt, desto nackter und felsigter erscheint es, und ist man endlich an seinem Fusse angelangt, so überzeugt man sich leicht, daß man es mit einem durchaus unfruchtbaren, schroff abgerissenen Kalkfels zu thun habe, dessen zackige und wild zerrissene Gipfel an Rauheit unsern Hochalpen nichts nachgeben, dieweil ihrem Fusse die kristallhellen Fluthen der Sorgue entströmen, und dieser Gegensatz von frischem Leben und starrem Tode hat vielleicht eben soviel dazu beigetragen, dem Quell von Vaucluse seine Berühmtheit zu verschaffen, als das Andenken des klassi-

schen Sängers, welcher hier seiner hoffnungslosen Liebe nachhing. Die Vegetation war noch ganz zurück, und da mir das klassisch benannte *Asplenium Petrarcae* Guerin et DeC. nicht zu Gesicht kam, so mußte ich mich mit dem nicht minder interessanten *Gymnostomum aquaticum* begnügen, welches die Felsblöcke der dunkelblauen Quelle mit grünen Teppichen überzieht.

Auf meiner fortgesetzten Reise durch die Provence war ich im Anfang Aprils nach Toulon und Hières gekommen, und wurde von dem im vollen Ausbruche begriffenen Frühlings - Flor so sehr angezogen, daß ich mich ein paar Tage emsig mit demselben beschäftigte.

Um freilich mit wahrer Sachkenntniß hierüber sprechen zu können, sollte man sich länger aufhalten, keinen Nebenzwecken fröhnen, und ganz besonders die nahen Inseln durchforschen, wo seltene, fast schon corsikanische Pflanzen, z. B. *Ornithogalum arabicum*, *Stachelina arborescens*, *Cirsium Casabonae*, *Helianthemum Tuberaria* vorkommen, Dazu wären aber wenigstens 8 Tage erforderlich gewesen, die ich bei meiner beschränkten Zeit nicht aufwenden konnte.

Um Toulon und auf dem Wege bis Hières sammelte ich *Parietaria judaica*, *Cochlearia Draba*, *Isatis tinctoria*, *Momordica Elaterium*, *Anchusa italica*, *Arnopogon Dalechampii*, *Convolvulus altheoides*, *Capparis spinosa*, *Euphorbia Gerardiana*, *Crepis nemausensis*, *Sinapis incana*, *Polypogon mariti-*

mus, *Biscutella ambigua*, *Lithospermum officinale*,
Alyssum maritimum, *Anacyclus clavatus* Pers. (?)
Centaurea aspera, *Verbascum sinuatum*, *Asparagus*
acutifolius, *Gladiolus comunis*, *Tamarix gallica*,
Plantago Psyllium et *Coronopus*, *Euphorbia Chara-*
cias, *helioscopia* und *pubescens*, *verrucosa* und *sege-*
talis, *Scirpus Holoschoenus*, *Olea sylvestris*, *Bellis an-*
nua, *Andryala sinuata*, *Quercus Toza* (cum Gallis),
Phillyrea angustifolia, *Punica Granatum*, *Arum*
italicum, *Lavatera olbia*, *Salix riparia*, *Allium ro-*
seum, *Reseda sesamoides*, *Smilax aspera*, *Festuca*
phoenicoides, *Lathyrus Clymenum* ?

Auf dem Berge von Hières wuchsen: *Phoenix*
dactylifera (in einem Garten auf halber Höhe,
mitten zwischen den Häusern des Städtchens und
folglich in einer geschützten Lage), *Ferula glau-*
ca, *Acanthus mollis*? *Hyoseyamus albus*, *Pistacia*
Lentiscus, *Ruta Chalepensis*, *Chrysanthemum sege-*
tum, *Euphorbia segetalis* et *Characias*, *Caprifolium*
italicum, *Centranthus ruber*, *Urtica pilulifera*, *Gal-*
actites tomentosa, *Psoralea bituminosa*, *Trifolium*
stellatum, *Artemisia arborescens*, *Smyrniolum olusa-*
trum, *Cistus salvifolius*, *C. albidus* et *monspeliensis*.

Pflanzen im Val de Dardennes bei Toulon.

Cotyledon umbilicus, *Quercus coccifera* blühend,
Cytisus spinosus DeC. in großer Menge, *Biscutella*
ambigua, *Melica pyramidata*, *Alyssum maritimum*,
Jnula montana kaum noch aufgeblüht, *Conyza sor-*
dida, *Convolvulus Cantabrica* et *altheoides*, *Plan-*
tago arenaria, *Aphyllanthes monspeliensis*, *Lavatera*

neapolitana? *Clematis Flammula*, *Antirrhinum latifolium*; (so nenne ich diese im Süden häufig wachsende Art, welche bisher unbegreiflicher Weise immer für eine gelbblühende Abart von *A. majus*, das dort gar nie vorkommt, gehalten wurde. Nirgends sah ich Uebergänge, nirgends Vermischung, überall nur eine und dieselbe Pflanzenform, sie streicht hinauf bis in die untere Dauphiné,) *Centaurea Crupina et aspera*, *Osyris alba*, *Rosmarinus officinalis*, *Helianthemum Fumana et hirtum*, *Nerium Oleander* bei der Quelle, ohne Blüthe, *Daphne Gnidium*, *Euphorbia palustris et sylvatica*, *Pistacia Terebinthus et Lentiscus*, *Globularia Alypum*, *Cytisus argenteus*, *Euphorbia Characias* sehr schön, *Quercus Ilex*, *Pinus maritima*, *Juniperus Oxycedrus*, *Cistus albidus*, *salvifolius et monspeliensis*, *Lavandula Stoechas*, *Gnaphalium Stoechas*, *Lavatera maritima*, *Teucrium Iva*, *Rubus tomentosus*, *Calendula arvensis*, *Sisymbrium Columnae*, *Potentilla hirta* β . *angustifolia*, *Allium roseum*, *Lilium narbonense*, *Coronilla juncea* und *Ceterach officinarum*.

Pflanzen auf dem Taron bei Toulon.

Die Vegetation längs dem Fusse ist sehr üppig und die Flora mannigfaltig. Der bekannte Robert sammelt hier jährlich sehr seltene Südpflanzen ein; gleichwohl ist der Berg selbst kahl und äusserst arm an Gewächsen. Folgendes ist alles was ich in dieser Jahrszeit fand: *Triticum phoenicioides* (abgeweidet), *Rosmarinus officinalis*,

Euphorbia Characias, *Thymus vulgaris*, *Lavandula spica*, *Santolina incana*, *Pinus mediterranea*, *Juniperus phoenicea*, *Quercus coccifera*, verkrüppelt, *Ajuga Iva*, ohne Blüthe, *Genista Lobelii*, auf dem höchsten Rücken, *Alyssum spinosum* ebendasselbst an einer einzigen Stelle, *Coronilla juncea*, *Rhus Coriaria*, am östlichen Abhange des Weges, sehr niedrig, wahrscheinlich vom öftern Abschneiden der Ruthen. In den Felsritzen soll auch *Adiantum Petrarcae* Guerin vorkommen; ich konnte es indessen nicht finden.

Der botanische Garten von Toulon gehört der Marine an, denn diese ist hier eben so allmächtig als etwa in Göttingen, Jena oder Heidelberg die Universität. Hr. Robert ist als Director über denselben bestellt. Er liegt im Norden der Stadt ganz nahe bei der porte de France und erstreckt sich als regelmässiges länglichtes Viereck von Süden nach Norden in anfänglich äusserst unmerklicher Ansteigung bis da, wo die 2 letzten Terrassen mehrere Stufen übereinander ragen. Zwei breite Spatzierwege durchschneiden den Garten in seiner ganzen Länge und zahlreiche kleine Fußspfade trennen die einzelnen Rabatten, deren jedoch eine ununterbrochene der westlichen Mauer nachläuft. Am andern (östlichen) Ende stehen, durch lebende Hecken vom Garten selbst abgesondert, die Papinieeren, Materialvorräthe, Erdhaufen, kurz alles was das Auge in einem dem Publikum geöffneten Garten nicht

beleidigen soll, nebst dem kleinen Arbeitskabinett Robert's. Nirgends, weder in noch ausser Frankreich, habe ich einen sauberer gehaltenen botanischen Garten gesehen als denjenigen von Toulon; keine Pflanze steht da ohne Aufschrift, keine Aufschrift ohne Pflanze. Jene sind aus Holz verfertigt; auf dem schiefstehenden Täfelchen ist der lateinische und französische Name, das Vaterland und die Linn. Klasse angemerkt. Das häufig darauf vorkommende Nostras reicht hin, schon den Nichtbotaniker zu belehren daß das Hauptaugenmerk sey, die der Provence einheimischen Gewächse kennen zu lernen, womit denn auch billig jede solche Speciessammlung den Anfang machen sollte. Die Pflanzen sind alle streng nach dem Linn. System geordnet, daher denn einer der ersten beim Eintritt in die Augen fallenden Sträucher ein armdickes Exemplar der bei uns stets sich so zärtlich erzeigenden *Fontanesia phillyreoides* ist. Einige Störung in diese Ordnung bringt jedoch das hiesige Klima. Hin und wieder mußte nämlich ein Raum zwischen krautartige Gewächse von ganz heterogener Natur eingepflanzt werden, um diese vor den strengen Sonnenstrahlen zu schützen.

Ein Wasserbecken in der Mitte des Gartens angebracht, hat den 3fachen Zweck Kühle zu verbreiten, die Begießung zu erleichtern und Wasserpflanzen zu beherbergen, obschon die Direction die Mühe nicht scheut, wasserliebende Gewächse

gleich wie im Pariserpflanzengarten an ihrer eigenen Stelle durch künstliche Mittel beständig feucht zu erhalten.

Die Zahl der freien Landgewächse mag wohl an 3000 Arten reichen, doch ist es leicht möglich daß diese meine ungefähre Schätzung sehr weit von der Wahrheit fällt. Auf jeden Fall aber kann man sagen, es sey kein Fußbreit Raum verloren, was gewiß nicht der Fall wäre, wenn der Garten eine viel größere Ausdehnung hätte.

Vorzüglich fiel mir eine schöne Sammlung aller europäischen Arumarten auf, welche grade in Blüthe standen, und worunter sich das widerlich riechende *Arum crinitum* durch seine sonderbare Gestalt und Farbe ganz besonders auszeichnete. An schönen Gehölzern fehlt es dem Garten ebenfalls nicht. *Ziziphus volubilis*, ein Rankengewächs von Schenkelsdicke, *Sterculia platanifolia*, *Quercus Aegilops*, *Stillingia sebifera*, welche zwar im Winter von 1819 — 1820 für todt gehalten wurde, und wirklich den obern Theil des Stammes verlor, auch diesen Winter gelitten hatte, aber dennoch wieder Blätter trieb, *Melia Azedarach*, *Ephedra altissima*, *Mespilus japonica*, *Quercus laurifolia*, *Yucca aloëfolia*, *Sideroxylon lyciifolium*, *Ziziphus sinensis*, *Aralia spinosa*, ein paar thurmhohe *Ailanthus* etc. verdienen wegen ihres kräftigen Wuchses Bewunderung. Das Röstlichste aber enthält des Gartens hinterer Theil. Da stehen Linneisch folgerecht am Ende des Sy-

stems *Chamaerops humilis* Mann und Weib, welche alle Jahre reife Früchte erzeugen. Zwei Dattelpalmen ebenfalls von verschiedenen Geschlechtern, welche aber der letzte Winter ein wenig hart mitnahm, und endlich hart an der Treppe zur obern Terrasse zu beiden Seiten zwei ungeheure Exemplare von *Cupressus disticha* mit glattem Stamme, deren kühner schlanker Bau und helles Grün den Bewunderer rücksichtlich des Vorwaltens der einen oder andern Eigenschaft völlig unschlüssig lassen. Zwischen beiden Treibhäusern der obern Terrasse, womit der Garten endet, stehen einige hübsche Exemplare von Bäumen, da es aber lauter Wiederholungen schon genannter sind, so übergehe ich sie hier.

Im Treibhause selbst stehen gleichfalls einzelne hübsche Sachen, als *Zamia pungens*, *Areca alba et rubra*, *Cycas circinalis*, mehrere exotische Orchideen u. s. w. ganz besonders aber ein paar herrliche Caffeeebäume von der sehr ansehnlichen Gröfse von 10 Schuh, ganz bedeckt mit wohlriechenden Blumen und blutrothen reifen Früchten, deren Samen auch so gut wie indische aufgehen.

Ogleich die ausgezeichnet gute Pflege aller Gewächse dem Vorsteher des Gartens einen sehr begründeten Stolz einflößen dürfte, so ist doch kein Mensch weiter als der anspruchlose Robert davon entfernt. Er ist fast beständig gegenwärtig, ordnet mit stiller Geschäftigkeit die unaufhörlich sich erneuernden Bedürfnisse der Anstalt,

und er ist es ganz allein, dem Toulon die Ehre verdankt, nächst Paris wahrscheinlich den best-
 unterhaltenen öffentlichen Pflanzengarten Frank-
 reichs zu besitzen. Freilich genießt Robert
 den fast unschätzbaren Vortheil, zu den ordent-
 lichen Arbeiten des Gartens stets eine gewisse
 Anzahl Galeerensclaven aus dem Bagne zu seiner
 Verfügung zu haben, und deren zu ausserordent-
 lichen Arbeiten so viele requiriren zu dürfen,
 als er benöthigt ist, und obgleich die im Garten
 hin und herlaufenden rothen Jacken anfangs einen
 etwas widerwärtigen Eindruck machen, so gewöhnt
 man sich doch bald daran, und muß sich über-
 zeugen, daß es meist die ruhigsten der Sträflinge
 sind, die man zu Florens Dienste auswählt, wel-
 che denn auch, dessen würdig, weit fleißiger zu
 arbeiten pflegen, als sogenannte ehrliche Gärtner-
 bursche in bürgerlichem Wamms.

II. Anfragen und Bitten.

1) „Eine Stunde vor letzt erwähntem Ort (Bre-
 vir, nicht weit von der kleinen Seestadt Novi in
 den Julischen Alpen) fand ich bei einem verfal-
 lenen Schloß eine merkwürdige Pflanze; sie war
 von dem Geschlecht der *Blaerischen* (der Gattung
*Blaeria**) aber jedoch von keiner der 2 Arten,
 wovon Linnaeus Meldung macht. Die ganze
 Pflanze war etwas der heidekrautartigen (*Blae-*

*) *Blaeria* L. schreibt Steudel im Nomencl. I. p. 111.
 Sprengel nennt diese Gattung *Blairia*, mit welchem
 Namen Steudel a. a. O. noch eine andere Gattung
 nach Gärtner bezeichnet.

und er ist es ganz allein, dem Toulon die Ehre verdankt, nächst Paris wahrscheinlich den best-
 unterhaltenen öffentlichen Pflanzengarten Frank-
 reichs zu besitzen. Freilich genießt Robert
 den fast unschätzbaren Vorthail, zu den ordent-
 lichen Arbeiten des Gartens stets eine gewisse
 Anzahl Galeerensclaven aus dem Bagne zu seiner
 Verfügung zu haben, und deren zu ausserordent-
 lichen Arbeiten so viele requiriren zu dürfen,
 als er benöthigt ist, und obgleich die im Garten
 hin und herlaufenden rothen Jacken anfangs einen
 etwas widerwärtigen Eindruck machen, so gewöhnt
 man sich doch bald daran, und muß sich über-
 zeugen, daß es meist die ruhigsten der Sträflinge
 sind, die man zu Florens Dienste auswählt, wel-
 che denn auch, dessen würdig, weit fleißiger zu
 arbeiten pflegen, als sogenannte ehrliche Gärtner-
 bursche in bürgerlichem Wamms.

II. Anfragen und Bitten.

1) „Eine Stunde vor letzt erwähntem Ort (Bre-
 vir, nicht weit von der kleinen Seestadt Novi in
 den Julischen Alpen) fand ich bei einem verfal-
 lenen Schloß eine merkwürdige Pflanze; sie war
 von dem Geschlecht der *Blaerischen* (der Gattung
*Blaeria**) aber jedoch von keiner der 2 Arten,
 wovon Linnaeus Meldung macht. Die ganze
 Pflanze war etwas der heidekrautartigen (*Blae-*

*) *Blaeria* L. schreibt Steudel im Nomencl. I. p. 111.
 Sprengel nennt diese Gattung *Blairia*, mit welchem
 Namen Steudel a. a. O. noch eine andere Gattung
 nach Gärtner bezeichnet.

ria ericoides L.) ähnlich, aber ihre goldgelbe Blüthe macht eine 2 Zoll lange Rispe, der Kelch ist haarig, in 4 Theile getheilt, so wie die Blüthe, nur dafs die Theile der letztern ungleich sind. Die 4 Staubfäden sind lang und tragen zu Ende breite Staubbeutel, welche wie in 2 Theile umgeschlagen sind, und wie die Blüthe ganz gelb. Der Staubweg ist noch länger und bleibt auf der vierfach zusammengepressten Kapsel sitzen, welche schwarzen kleinen Samen enthält. Die kleinen zungenförmigen grünen Blätter sitzen ohne Stiel wechselsweise an einem runden braunen Stamme fest, wo jederzeit in dem Winkel entweder eine Blüthe oder doch eine Spur von solcher anzutreffen ist. So wie die Blätter wechselweis stehen, so auch die Zweige an dem Hauptstamm. Die ganze Pflanze hat weder widerwärtigen Geruch noch Geschmack; vielleicht werde ich zu seiner Zeit eine genaue Abbildung davon geben.“ (Vergl. physisch-politische Reise durch die Julischen Alpen u. s. w. von Hacquet. Leipz. bei Böhme 1785. S. 53.)

Was ist nun dies für eine Pflanze? die versprochene Abbildung ist wahrscheinlich nicht erschienen, und eine *Blaeria* dürfte es kaum seyn, weil dies bekanntlich lauter Cappflanzen sind. In Host's Flora, dachte ich, wird man am ersten Auskunft suchen müssen, fand auch dort in der *Tetrandria monogynia*, wohin doch die beschriebene Pflanze sicherlich gehört, ein paar seltene Gattungen, *Ernodea* und *Cornellia* (*Cornelia*?),

zu welchen sie jedoch nicht zu gehören scheint. Wahrscheinlich ist es wegen den ungleichen Blumenblättern eine neue Gattung, jedenfalls aber eine seltene Pflanze, die wohl den Botanikern Dalmatiens zur weitem Aufsuchung zu empfehlen seyn möchte.

2) Derselbe Hacquet fand auf dem Berge Janernick in Crain ein Läusekraut, welches der *Pedicularis foliosa* ähnlich war, aber eine Höhe von 3—4 Schuh erreichte und gar oft den gelben Enzian an Höhe übertraf. Er meinte, Haller würde auch wohl diese Pflanze, wenn er sie gesehen hätte, in sein Gedicht: „stolz ragt das hohe Haupt vom edlen Enziane“ mit aufgenommen haben. Sollte sie von *P. foliosa* wirklich nicht verschieden seyn?

III. C u r i o s u m.

Pflanzen, welche man bis jetzt in England einheimisch gemacht hat.

„Seit Entdeckung der neuen Welt haben die englischen Gärten 2,345 Varietäten von Pflanzen und Blumen aus Amerika und ungefähr 1700 von dem Vorgebirg der guten Hoffnung bekommen. Hiezu kommen noch viele tausende, welche man aus China, Ostindien, Neuholland und verschiedenen Theilen Afrika's, Asiens und Europa's erhalten hat, so daß man die Anzahl der in England gebauten Pflanzen auf mehr als 120,000 Varietäten rechnen kann.“ Vergl. Ausland Nr. 16. 1832. Was sich doch unsere politischen Zeitungsschreiber für Begriffe von der Pflanzenwelt machen mögen!

zu welchen sie jedoch nicht zu gehören scheint. Wahrscheinlich ist es wegen den ungleichen Blumenblättern eine neue Gattung, jedenfalls aber eine seltene Pflanze, die wohl den Botanikern Dalmatiens zur weitem Aufsuchung zu empfehlen seyn möchte.

2) Derselbe Hacquet fand auf dem Berge Janernick in Crain ein Läusekraut, welches der *Pedicularis foliosa* ähnlich war, aber eine Höhe von 3—4 Schuh erreichte und gar oft den gelben Enzian an Höhe übertraf. Er meinte, Haller würde auch wohl diese Pflanze, wenn er sie gesehen hätte, in sein Gedicht: „stolz ragt das hohe Haupt vom edlen Enziane“ mit aufgenommen haben. Sollte sie von *P. foliosa* wirklich nicht verschieden seyn?

III. C u r i o s u m.

Pflanzen, welche man bis jetzt in England einheimisch gemacht hat.

„Seit Entdeckung der neuen Welt haben die englischen Gärten 2,345 Varietäten von Pflanzen und Blumen aus Amerika und ungefähr 1700 von dem Vorgebirg der guten Hoffnung bekommen. Hiezu kommen noch viele tausende, welche man aus China, Ostindien, Neuholland und verschiedenen Theilen Afrika's, Asiens und Europa's erhalten hat, so daß man die Anzahl der in England gebauten Pflanzen auf mehr als 120,000 Varietäten rechnen kann.“ Vergl. Ausland Nr. 16. 1832. Was sich doch unsere politischen Zeitungsschreiber für Begriffe von der Pflanzenwelt machen mögen!

mit denen sie in Berührung zu stehen das Vergnügen hat, etwas abtrete und dieselben ersuchte, vereint mit ihr diese neuen Bürger der deutschen Flora einer sorgfältigen Beobachtung zu unterwerfen. Wir hoffen die Resultate derselben seiner Zeit in diesen Blättern niederlegen zu können.

Auch die Flora oder allgem. botan. Zeitung erfreute sich fortwährend der regsten und wohlwollendsten Theilnahme. Es würde zu weit führen, die vielen interessanten Abhandlungen und Correspondenzen, die sich noch ungedruckt in unsern Händen befinden, hier aufzuzählen: nur die Namen ihrer Hrn. Verfasser erlauben wir uns mitzutheilen, und ihnen den vollen Ausdruck unsrer Dankbarkeit darzubringen. Es sind: Beilschmied, v. Berg, Besser, Corda, Daisch, Endlicher, Funck, Gärtner, Guthnick, Hübener, Koch, Martens, Metzger, Miquel, Noë, Schönheit, Schultz, v. Suhr, Tausch, Trog, Weinmann, Zenker. Alle diese wackern Männer, die uns so mannigfaltige Beweise ihrer treuen Anhänglichkeit schenkten, werden den schönsten Lohn in dem Bewußtseyn finden, durch die Unterstützung unserer Institute nicht minder kräftig zur Förderung der Wissenschaft beigetragen zu haben.

Druckfehler.

Fl. 16. S. 247. Z. 19. v. o. statt Adamithelischen lies: Adamithschen.

— — ibid. Z. 20. v. o. — Sochal, Streida, Siopi, lies: Ponsal, Braida, Piopi.

Fl. 17. S. 258. Z. 10. v. o. setze am Ende; statt,

— — ibid. Z. 11. v. u. statt wäre lies: wird.

— — 260. Z. 9. v. o. — lüftigen l. luftigen.

— — 261. Z. 5. v. u. — asimineae l. asiminia.

— — 262. Z. 15. v. u. — Dongue l. Sorgue.

— — 263. Z. 8. v. o. — Teppichen l. Teppich.

— — 265. Z. 8. v. u. — Taron l. Faron.

Beibl. 3. 6. Z. 3. statt Acerineae l. Acerinae.

— — 6. Z. 4. 5. vor disciformem setze basi.

— — 29. Col. 1. Nro. 21. lies Laurinae.

— — ibid. Nro. 50. statt Hydrocaryes l. Hydrocarya.

— — 8. 31. Z. 3. v. u. Nro. 188. l. Globularinae.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Brunner Samuel

Artikel/Article: [Aus dem Tagebuch meiner Reise in die Provence 257-272](#)